

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Briefe und Bilder aus dem Großherzogthum Baden und dem Elsaß

Das Elsaß

Jäger, Carl

Leipzig, 1841

Jagden bei Saverne

[urn:nbn:de:bsz:31-334638](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334638)

dann hollte er zum letzten Male: Vive l'empereur! und unter Beirathungen der Kräfte stand er und als man dem Kaiser die Kunde davon brachte, hollte er betruht das Schicksal eines hochgeachteten Mannes. Ich werde Ihnen davon noch mehr zu erzählen haben.

Jagden bei Saverne.

Herrn Charles W....., der mir schon so viele Unnehmlichkeiten verschafft hat, verdanke ich auch während meines hiesigen Aufenthaltes mehrere Male das Vergnügen der Jagd. Er besitzt deren drei, wobei auch das Revier der früheren Fasanerie des Cardinal's Rohan, die zu seiner Zeit mit einer Mauer umgeben war, wovon noch hin und wieder Ueberreste anzutreffen sind.

Die Jagden Frankreichs haben seit der Revolution so sehr verloren, daß es eigentlich jetzt mehr Fatigue, als Vergnügen ist, zu jagen.

Das erste Mal fuhren wir auf das Revier nach Hattmatt, wohin uns die tüchtigen Pferde des Herrn W..... bald brachten. Er hatte die Güte gehabt mich mit Flinten und allem Erforderlichen zu versehen. Es begleitete uns dieses Mal nur sein Jäger, der eine hohe Bracke führte, um damit zu jagen. Wohl suchten wir das Gebüsch ab, wohl wurde der Hund ein Mal laut, aber wir sahen —

nicht. Da
sieren, such
ob, aber da
wir in's
dem späßig
das hiesige
es war am
gezogen. I
ken neuen
wunderbar
schlecht sch
häßliche, d
und artig,
vergeffen,
zugebracht
Einig
ein Dreie
Jagd, die
gehen sic
und der
gefallen;
hin eine
theil. B
Luther,
vom selig
Drei,

nichts. Zu passionirte Jäger, um den Muth zu verlieren, suchten wir noch das Feld um die Weinberge ab, aber da wir hier nichts ansichtig wurden, eilten wir in's nahe Dorf, und trösteten uns mit dem spaßhaften Einfall des Jägers, der meinte, das hiesige Bild sei zur Neujahrgratulation (denn es war am Neujahrstage) auf ein anderes Revier gezogen. In Hattmatt ruhten wir aus, und tranken neuen Wein, der Mund, Gaumen und Magen wunderbar zusammenreißt, aber demungeachtet nicht schlecht schmeckt. Die Wirthstochter, das derbe, hübsche, dicke Gretel, bewirthete uns so freundlich und artig, daß wir bald die fehlgeschlagene Jagd vergessen, und einige Stunden bei ihr recht fröhlich zugebracht hatten.

Einige Tage darauf veranstaltete Herr W. . . . ein Treibjagen auf Füchse in seiner Ottersthaler Jagd, die in den Schluchten und Bergen der Bogenhufen sich befindet, welche zwischen diesem Dorfe und der Steige liegen. Es war der erste Schnee gefallen; Einige der Gesellschaft prophezeiheten darauf hin eine gute Jagd, Andere behaupteten das Gegentheil. Zu den Letzteren gehörte ein gewisser Herr Luther, den ich leider vergessen zu fragen: ob er vom seligen Dr. Martin Luther abstamme.

Drei, vier Treiben waren bereits gemacht, end-

lich fiel im fünften neben mir ein weithinschallender Schuß. Ich lief vor Freude hinzu, und traf auf Herrn W....., der ärgerlich mir gestand, einen Hasen gefehlt zu haben. Noch machten wir einige Treiben, aber wir sahen weiter nichts, und kehrten, allerdings etwas verstimmt, auf der Steige bei père André ein. Ich hatte in der Stadt so zuversichtlich von Beute gesprochen, daß ich gern, wie man in Paris nach einer Jagd geschossenes Wild an den Barrièren kauft, es auch hier gethan hätte, allein Wild ist etwas zu Seltenes jetzt in Saverne, und für schweres Geld selbst nicht zu haben. Den Spott am Abend auf dem Café über unsere Jagden ertrugen wir mit stoischer Ruhe, und verabredeten zum nächsten Sonntag eine abermalige Jagd, auf demselben Revier, aber mit Bracken. Sie fand zwar statt, aber wir fanden nichts, selbst nicht einmal laut wurde der sonst so gute Hund des Herrn W..... „Die Füchse pikete in ihre Baue“, meinte Tonkel, der stets unverdrossene Jäger des Herrn W....., und wir schoben unser Misgeschick auf das schlechte Wetter.

Ich muß gestehen, nach diesem dreimaligen vergeblichen Jagen war mir die Lust vergangen, aber dennoch konnte ich nicht widerstehen, als mich Herr W..... wiederum einlud, und zwar zu einer großen

Reithjagd
gingen, u
zur Jagd
daß es un
zum Schu
Mann, d
in der W
schüfte zel
Hofen zu
Die a
und Herr
wieder neu
mißlaunig
und nicht
Bogel, er
In d
zwei am
unter dem
Sogengel
war der
die näch
An i
die letzter
als plügel
suchen w
abgelauf

Treibjagd nach Hattmatt. Tonkel war vorausgegangen, um die Treiber und das sonst Erforderliche zur Jagd zu besorgen. Er meldete Herrn W..... daß es unmöglich sei Treiber zu bekommen. „Geht zum Schulmeister, sagt er lachend, das ist ein braver Mann, der wird schon Rath dafür wissen.“ Und in der That, der Erzieher der Hattmatter Jugend schickte zehn seiner Zöglinge aus der Schule, um Hasen zu treiben.

Die angenehme Gesellschaft des Herrn W..... und Herrn K....., der Gedanke beim „Gretel“ wieder neuen Wein zu trinken, machten mich nicht mißlaunig, als wir schon drei Stunden getrieben und nicht das Mindeste, selbst nicht ein Mal einen Vogel, erblickt hatten.

In der Mitte der Hattmatter Jagd erheben sich zwei ansehnliche mit Weinreben bedeckte Berge, die unter dem Namen die „Naschberge“ in der elsassischen Sagengeschichte eine bedeutende Rolle spielen. Es war der Vereinigungspunct der Hexen des Landes, die nächtlich ihren Reigen dort tanzten.

An den Abhängen dieser Berge begannen nun die letzten Treiben. Ich stand neben Herrn W....., als plötzlich ein Hase zwischen uns durch das Weite suchen wollte. Armer Langohr! Deine Uhr war abgelaufen; drei Schüsse, die in einem Nu auf ihn

fielen, beförderten ihn vom Leben zum Tode. Die Freude war groß, und eine allgemeine lustige Laune bemeisterte sich nach dieser Trophäe der ganzen Jagdgesellschaft. Mit doppeltem Eifer jagten wir weiter. Noch drei Hasen trafen wir an, alle drei wurden gefehlt, und auch fünf Rebhühnern sandte ich vergebens meine Schrote nach. Sechs Schützen, zehn Treiber und — einen Hasen! Das ist doch selbst bei Saverne eine erbauliche Jagd.

Wiederum kehrten wir beim Gretchen ein, und vergnügten uns bei dem unbarmherzigen neuen Wein, bis der Wagen des Herrn W.... kam, uns zur Stadt zurückzufahren. Meiner bemeisterte sich aber plötzlich ein Spleen — ich blieb in Hattmatt.

Flugs quartirte ich mich im „Hirsch“ ein, wo ich bei reinlichen Bauersleuten ein nettes Zimmer bewohne, und das ich nicht eher zu verlassen gedanke, bis mich mein Geschick von neuem hinausruft in die weite Welt. Die Zeit ist nicht fern, das sagt mir eine Ahnung, die oft freudig, oft wehmüthig mein Inneres durchzieht.

In Venedig prophezeite mir einst eine Zigeunerin, daß ich im Jahre 1840 viel erleben würde. „Ueberleben Sie das Jahr Signore, sagte die alte Here, dann ist Ihr Glück gemacht.“ Tant mieux, wenn das Eine oder das Andere eintrifft!